

„Kinder brauchen keine perfekten Eltern, sondern Eltern, die wie Leuchttürme sind“, sagt der anerkannte dänische Familientherapeut Jesper Juul. Er hält am Mittwoch in Linz einen Vortrag über Gelassenheit in der Erziehung.

OÖN: Herr Juul, wir haben sechs Fragen an Sie, die sich mit den häufigsten Erziehungsthemen in österreichischen Familien beschäftigen. Frage eins: Was sollen Eltern tun, wenn Geschwister zu viel streiten?

Juul: Sie sollten sich so wenig wie möglich einmischen. Kinder schaffen das meist selbst. Geschwister müssen sieben bis acht Jahre streiten, um Liebe und Nähe entwickeln zu können. Greifen Eltern zu sehr ein, zerstören sie die Beziehung zwischen den Geschwistern. Natürlich darf man aber „Aus und Pause“ sagen, wenn einem der Lärm zuviel wird und es vom Herzen kommt. Erwiesen ist auch, dass beim Geschwisterstreit jene Konflikte ausgetragen werden, die Eltern lieber unter den Teppich kehren. Die Kinder machen also die Drecksarbeit.

OÖN: In der Schule wird von den Kindern immer mehr verlangt. Wie schaffen Eltern den Spagat zwischen Leistungsdenken und dem Wunsch, die Kinder solange wie möglich Kindsein zu lassen?

Juul: Die Frage ist: Warum fragen nicht die Lehrer ihre Schüler, wann und ob es ihnen zuviel ist? Den Eltern rate ich, den Dialog mit Schule und Lehrern zu suchen und über Probleme zu reden. Umgekehrt wird es nicht passieren.

OÖN: Konsequenz gilt als Zauberwort in der Kindererziehung. Wie können Mütter und Väter es schaffen, immer und überall konsequent zu sein?

Juul: Das mit der Konsequenz ist das größte Missverständnis in der Erziehung. Es geht nämlich viel mehr darum, konsistent zu sein. Damit meine ich, dass alles, was Eltern machen, mit deren Wertvorstellungen übereinstimmen sollte. Wenn man also um neun Uhr sagt, es gibt kein Eis, darf man um 12 Uhr trotzdem sagen: Jetzt darfst du ein Eis essen. Wenn man aber nur zu allem ja sagt, um eventuelle Konflikte zu vermeiden, ist es auch nicht gut.

OÖN: Wie schaut das ideale Verhältnis zwischen Eltern und erwachsenen Kindern aus?

Juul: Wenn die Kinder keine Kinder mehr sind, kann man mit dem Eltern-Spielen aufhören. Man sollte sich nicht wie eine gleichaltrige Freundin verhalten und sich nicht anbieten, um sich jünger zu fühlen. Eltern sollten einfach freundlich sein. Hält man das Matriarchat oder Patriarchat aufrecht, werden Besuche im Elternhaus zur lästigen Pflichtübung.

OÖN: Was können Eltern gegen die eigene Überforderung tun?

Juul: „Ich bin überfordert“ und „die Kinder nerven“ - das höre ich in Österreich sehr oft. Vor allem Mütter müssen lernen, sich abzugrenzen. Sie können nicht immer für alle da sein. Das hat nichts mit Liebe zu tun. Da hilft auch nicht ein bisschen Wellness.

OÖN: Belohnung und Bestrafung sind gängige Erziehungsmethoden. Was halten Sie davon?

Juul: Das zeigt nur einen Mangel an Vertrauen und funktioniert auf Dauer nicht. Weil die Belohnung immer teurer wird und die Strafen immer härter werden müssen. Das ist ein Teufelskreis.

Jesper Juul

Er wurde 1948 in Dänemark geboren und machte in seiner Heimat die Gestalttherapie bekannt. In Kroatien und Bosnien leistete er therapeutische Familienarbeit in Flüchtlingslagern. Juul hat viele Erziehungsratgeber geschrieben und hält Vorträge im deutschsprachigen Raum.